

Samstag, 25. April



Wenn er sich richtig ins Zeug legt, ist sein Brüllen noch in einer Entfernung von 8 km zu hören. Der Löwe markiert so sein Revier. Nicht die beeindruckende Fähigkeit, sich Gehör zu verschaffen, das Maul aufzureißen, macht den Löwen zum Begleiter des Hl. Markus, der der Markuskirche heute zu ihrem Patronatsfest verhilft. Vielmehr beginnt das Markusevangelium mit dem Bericht über Johannes in der Wüste. So wird das mächtige Wüstentier zu seinem Symbol.

Zum Tag gehört der letzte Abschnitt des Evangeliums. Darin hinterlässt der auferstandene Herr einen eindeutigen Auftrag: Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!

Papst Franziskus greift diesen Gedanken immer wieder auf. Wir sind in jeder Lebenssituation evangelisierendes Volk Gottes. Dabei geht es nicht allein um Worte. Unsere Lebensweise bezeugt das Evangelium.

Ich habe den Eindruck, dass momentan nicht die großen Worte gefragt sind, sondern Sachlichkeit, die ruhigen Töne, die nicht imponierend sind, sondern klären wollen. Wie eine Familie trotz Belastung liebevoll nach dem Miteinander sucht, auf welche Weise unsere Messdiener Älteren helfen, wie Jugendliche mit den für sie ungewohnten Reglementierungen umgehen im Bemühen, ihre Freundschaften zu leben, wie das Mitglied der Stadtverwaltung seine Verantwortung mit gläubigem Herzen wahrnimmt, wo Solidarität gezeigt wird, mit denen, die jetzt Lasten zu tragen haben – in all' dem zeigt sich Geist des Evangeliums.

Dabei scheint Vertrautheit wichtig zu sein. Wenn man sich aus der Kirche kennt, ist das eine andere Grundlage, dann ist man eher bereit, den anderen an sich und das eigene Leben heranzulassen.

Noch etwas schreibt Markus seinen Lesern und Hörern in ihr Leben. Es braucht Zeichen für die Gegenwart Gottes. Dabei ist es nicht an uns, Zeichen zu wirken. Sie sind uns von Gott selbst geschenkt. Wir müssen nicht alle Räume füllen, sondern IHM Raum geben. Die vielen stillen Kirchenbesuche momentan helfen, das neu einzuüben. Ich weiß aber auch, wie viele Menschen die gemeinsame Feier der uns von Gott geschenkten Zeichen vermissen. In jeder Krankensalbung, in jeder Taufe, in jeder Heiligen Kommunion ist Jesus österlich als der Auferstandene gegenwärtig. Es wird hoffentlich eine tiefe Erfüllung sein, wenn wir diese Zeichen wieder feiern dürfen.



Auch darin ist die Vertrautheit der Menschen wichtig, von denen ich weiß, dass sie mit mir ihren Glauben teilen und denen ich auch sonst im Leben freundschaftlich begegne.

Ich wünsche Ihnen einen guten Tag!
Pastor Niekämper

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz sei da, sei uns nahe,
Gott.
Aus dem Halleluja Lied 170